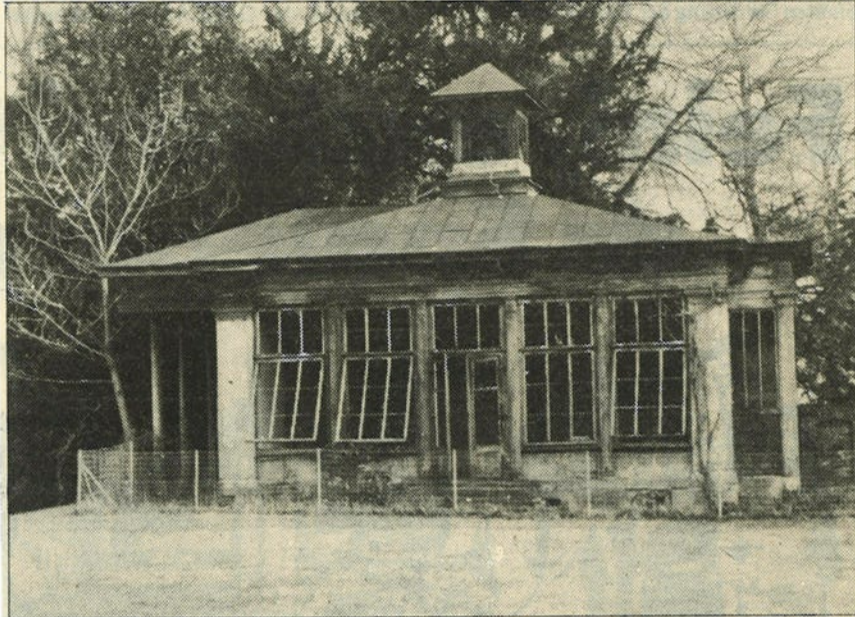


Sanierung der Orangerie im Sarasinpark

J- Die Orangerie im Sarasinpark – ein historisch sehr wertvolles und auch ausserordentlich schönes Bauwerk – ist vom Zerfall bedroht. Eine Totalsanierung drängt sich auf. Das Gebäude soll wieder hergerichtet und der Jugend zur Verfügung gestellt werden. Aus betriebstechnischen Überlegungen ist auch eine Nutzung durch die Musikschule angebracht. Der Gemeinderat beantragt dem Weiteren Gemeinderat, einem Kreditbegehren von Fr. 560 000.— für die Sanierung der Orangerie zuzustimmen und einen diesbezüglichen Anzug M. Raith vom 26. Januar 1983 abzuschreiben.



Die sanierungsbedürftige Orangerie im Sarasinpark mit ihrer Südfassade. Sie liegt auf der Höhe des Beginns der Lindenallee.

In seiner Vorlage schreibt der Gemeinderat, dass, wenn wieder ein Einzelobjekt im Sarasinpark vorgezogen werden soll, dies an seinem schlechten Zustand sowie auch am möglichen Verwendungszweck liege. Der Gemeinderat kann es nicht mehr verantworten, mit der Renovation zuzuwarten, bis der Ideenwettbewerb Gartengasse zur Realität wird, da der Standort der Orangerie ohnehin gegeben ist.

Die Orangerie

1836 konnten die Gutsbesitzer des Le Grand-Gutes, als sie für den Sommer aufs Land zogen, den neuerstellten Gartensaal-Pavillon einweihen. Das ungewöhnliche Bauwerk diente im Sommer als Gartensalon und im Winter als Aufbewahrungsort der Kübel mit Orangen- und Palmenbäumen. Trotz intensiven Nachforschungen konnte der Name des Architekten der Orangerie bis heute nicht nachgewiesen werden. Man vermutet jedoch den Erbauer der Orangerie unter den Architekten Berri, Merian und Riggenbach, welche um 1835 in Basel zu arbeiten begannen. Verschiedene Historiker vermuten unter diesen Architekten Melchior Berri als Erbauer der Orangerie.

Der kleine Tempel, einer Gartengöttin gewidmet, wurde unauffällig in die kunstvolle Natürlichkeit der englischen Gartenanlage plaziert. Die sich öffnende Fassade des Pavillons richtet sich zur Musikschule (Elbs-Birrsches Haus) hin. Die einen Proportionsraster enthüllende Glasfassade wird durch vier vorgeblendete Holzsäulen gegliedert. Eine Säulenvorhalle mit vier Holzsäulen gibt den Blick über den davorliegenden Weiher frei. Auf der Seite Rössligasse wurde eine kleinere Eingangshalle vorgelagert. An der Rückseite finden wir heute noch Bauteile eines Treppenaufganges zum Taubenschlag. Ein breites, hölzernes Gesims trägt ein flach-geneigtes Dach mit einem Türmchen über dem Zentrum des Gebäudes.

Die Orangerie wird seit vielen Jahren nicht mehr genutzt und unterhalten. Zerfall und Verwitterung prägen das heutige Bild der arg in Mitleidenschaft gezogenen Orangerie.

Das Sanierungsprojekt

Das Gebäude soll nach seiner Ursprünglichkeit restauriert werden. Der grosse Gartensaal kann dann während den wärmeren Jahreszeiten durch die Musikschule Riehen genutzt werden. So können dort Unterrichtsstunden z.B. für Streich- und Zupfmusik durchgeführt werden. In dem über 50 m² grossen Saal sind auch kleinere Konzerte denkbar. Für Konzerte im Freien eignen sich der Bereich vor den romantischen Mauern unter der grossen Rosskastanie sowie die Wiese vor der Gartenfassade der Orangerie. Zudem kann aber die Orangerie auch geeigneten Jugendgruppen zur Verfügung gestellt werden. Ein späterer, auch winterlicher Verwendungszweck im Sinne einer Orangerie wird nicht ins Auge gefasst, da die Bedürfnisse der Gärtnerei anders befriedigt werden sollen. Mit der Sanierung und dem geplanten Verwendungszweck wird einem entsprechenden Anzug von Michael Raith (VEW) vom 26. Januar 1983 entsprochen. Die Restaurierung der Orangerie wird durch den schlechten baulichen Zustand sehr aufwendig. Durch die Absicht, das Gebäude vorläufig nur in der wärmeren Jahreszeit zu nutzen, fallen jedoch wenig Infrastruktur-Baukosten an. Da es sich um ein historisch wertvolles und auch ausserordentlich schönes Bauwerk handelt, ist eine wohlüberlegte Sanierung, in Zusammenarbeit mit der Basler Denkmalpflege, angebracht.

Zur Vorabklärung der baulichen Massnahmen wurden diverse Untersuchungen am Bau vorgenommen. Bei der Offenlegung des Dachstuhles zeigte sich ein äusserst schlechter Zustand des ganzen Holzwerkes. Aufgrund dieser Untersuchungen kann davon ausgegangen werden, dass über 90% des Holzwerkes ersetzt resp. ein neuer Dachstuhl aufgerichtet werden muss. Das Mauerwerk muss wieder instandgestellt und die Fenster und Türen ersetzt werden. Der nördliche Anbau mit der Erschliessung des Dachraumes wird entfernt. Die Umgebung wird der Schlichtheit des Sarasinparkes angepasst.

Die totalen Baukosten von Fr. 560 000.— verteilen sich wie folgt: Vorbereitungsarbeiten Fr. 36 000.—, Gebäude Fr. 458 000.—, Umgebung Fr. 43 000.—, Baunebenkosten Fr. 8 000.—, Ausstattung Fr. 15 000.—.